Wo finde ich Hilfe?

Die Situation, in der wir uns gerade befinden, ist schwer. Es ist kein Wunder, wenn jemand nach diesen Wochen Frust, Traurigkeit oder Wut empfindet. Auch in Familien, wo es normalerweise wenig Konflikte gibt, kann die außergewöhnliche Situation, die neue Art von Zusammenleben, der enge Platz, zu schlechter Stimmung führen. Menschen, die allein leben, können sich noch einsamer fühlen als sonst. Die Unsicherheit, wie lange das alles dauert, verschlimmert es noch. Wichtig ist zu wissen, dass professionelle Hilfe da ist und es in Ordnung ist, Hilfe zu suchen.

Seelsorge:

Rat auf Draht für Kinder und Jugendliche: Notrufnummer 147 und www.rataufdraht.at

Telefonseelsorge (0-24 Uhr):

Notrufnummer 142 und www.telefonseelsorge.at

Pfarrerin Adél Dávid (tagsüber): 0699 1887 7214 (gerne auch SMS mit Bitte um Rückruf)

Praktische Hilfe:

Hilfe bei unbezahlten Rechnungen:

Energie Klagenfurt: 0463 521 880

Finanzielle Unterstützung zum Einkaufen:

Sozialamt Klagenfurt: 0463 537 4777

Hilfe bei Besorgungen:

SeniorInnentelefon Klagenfurt: 0463 537 2753

Bei häuslicher Gewalt:

Frauenhelpline

(Anonym, kostenlos, rund um die Uhr): 0800 222 555 und www.frauenhelpline.at

Sollte man außerhalb von Klagenfurt Hilfe benötigen, kann beim zuständigen Gemeindeamt nachgefragt werden.

Kraft schöpfen aus dem Glauben

Das Leben ist in diesen Wochen sehr eingeschränkt, wir dürfen vieles nicht, was früher selbstverständlich war. Die Tage sind nicht mehr so strukturiert, wie früher, neue Routinen müssen her. Wir können jetzt einiges aus der früheren Tradition des Klosterlebens abschauen. Das Wort Kloster kommt ja vom Wort "geschlossen".

Im Kloster wechseln sich Arbeits- und Gebetszeiten ab. In den Gebetszeiten lesen die Mönche die Psalmen. Psalmen sind Gebete, die aus dem Herzen kommen. Nicht nur fromme Worte. Oft sind es Worte der Verzweiflung, des Wutes, der Angst. Wir dürfen Gott auch unseren Unmut und Traurigkeit zeigen. Wir dürfen auch unsicher und ängstlich sein. Und gleichzeitig sind die Psalmen auch eine Sammlung von Erinnerungen daran, was Gott allerlei Gutes für uns schon getan hat. Sich daran zu erinnern stärkt die Hoffnung. Wenn Gott früher schon geholfen hat, dann wird er das immer wieder tun. Wenn Sie gerne beten möchten und Gott die chaotischen Gefühle erzählen möchten, kann es helfen, folgende Psalmen zu lesen: Psalm 23, 27, 28, 34 und 86.

Die Arbeit im Kloster ist auch ganz wichtig. Gärtnern und Kochen, Putzen und Krankenpflege gehören dazu, auch das Unterrichten. Diese alltäglichen Tätigkeiten können wir als Last empfinden aber auch als Gottesdienst und als Dienst für das Leben.

Kloster auf Zeit – wir haben es nicht ausgesucht, aber wenn es schon so ist, können wir etwas Neues ausprobieren und dabei vielleicht auch etwas von uns selbst und von Gott erfahren.

P.b.b. 02Z033469 M

Erscheinungsort Klagenfurt, Verlagspostamt: 9020 Klagenfurt

npressum

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Evangelische Pfarrgemeinde A. u. H.B. Klagenfurt-Christuskirche, Paul-Gerhardt-Straße 17, 9020 Klagenfurt am Wörthersee, Tel.: 0463/43 348, Fax: DW -4,

E-Mail: christuskirche-klagenfurt@chello.at,

Website: www.christuskirche-klagenfurt.at

Blattlinie: Mitteilungsblatt für Mitglieder und Freunde der Evangelischen Pfarrgemeinde A. u. H.B. Klagenfurt-Christuskirche, Redaktion: Adel David

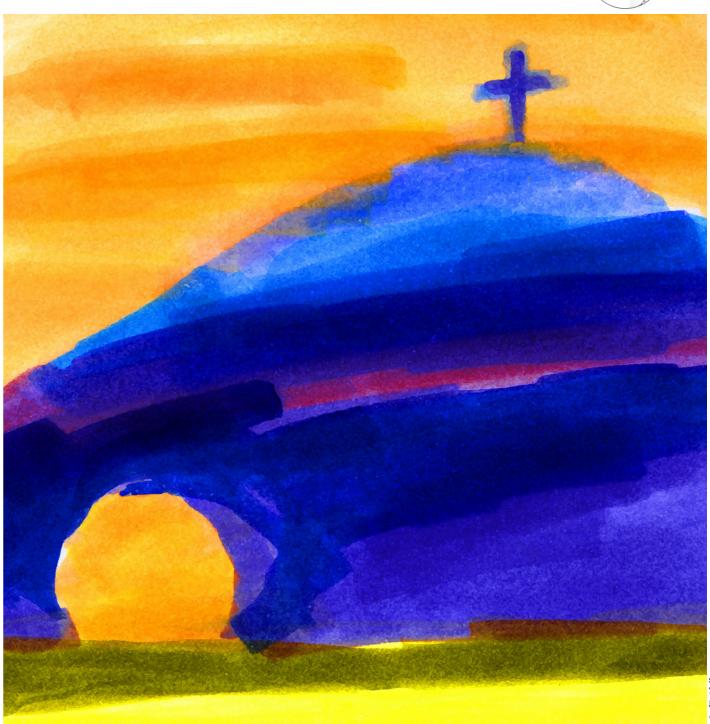
Layout/Druck: Domagentur, Quederstr. 3, 9020 Klagenfurt a. WS., www.domagentur.at



Evangelische Pfarrgemeinde Christuskirche

 $Klagenfurt \cdot Ebenthal \cdot Grafenstein \cdot Magdalensberg \cdot Maria Saal \cdot Poggersdorf$





Gemeindebrief Ostern 2020

GEMEINDEBRIEF - OSTERN 2020 GEMEINDEBRIEF - OSTERN 2020

Alles ist plötzlich anders

Liebe Gemeinde,

der Inhalt für den Gemeindebrief zu Ostern war zu 80 % schon vorbereitet, als die Corona-Situation ganz plötzlich alle Planungen verworfen hat. Ab dann hieß es: nichts ist mehr, wie geplant. Die Alltagsroutine wie wir es gewohnt sind, gibt es nicht mehr. Nicht zu Hause und nicht in der Gemeinde.

Wie gehen wir damit um? – Das ist die Frage, die sicherlich alle in diesen Tagen, Wochen beschäftigt. Ich denke, es ist für niemandem einfach.

Die ganz Kleinen müssen ganz plötzlich auf das Treffen mit ihren Freunden verzichten, auf den geregelten Kindergartenalltag – ohne dass sie genau verstehen, was vorgeht und welchen Sinn das Eingesperrtsein hat.

Die Schulkinder müssen die Schulaufgaben selbstständig bewältigen, ohne dass sie schnell eine Rückfrage an die Lehrer und Lehrerinnen stellen können. Sie müssen lernen, wie sie ihre Zeit sinnvoll und allein einteilen, wie sie zwischen Pause und Lernzeit wechseln, so dass es weder zu anstrengend, noch zu locker wird.

Viele Eltern müssen die Kinderbetreuung, Lernbegleitung samt Kochen und Putzen selbst übernehmen und nebenbei im Home Office arbeiten. In all diesen Rollen ständig gut zu sein, grenzt am Unmöglichen.

Pflegepersonal in Spitälern und Altenheimen, Ärzte und Ärztinnen arbeiten noch mehr als gewohnt und riskieren ihre eigene Gesundheit für uns. Auch Menschen, die in der Grundversorgung tätig sind, gehen jeden Tag weiterhin arbeiten, sind stark der Ansteckung ausgesetzt. Viele haben dazu noch ein schlechtes Gewissen, weil sie mit ihren Kindern in dieser Situation weniger Zeit verbringen und sie nicht genügend unterstützen können.

Alte Menschen fühlen sich abgeschnitten vom Leben "da draußen", weil man sich nicht mehr treffen darf, am besten auch nicht einkaufen geht, nicht mal Gottesdienste gibt es. Und das gerade im Frühling, auf den man sich schon so gefreut hat!

Und für viele, die im Dienstleistungsbereich arbeiten, oder ein eigenes Unternehmen führen, kommt auch die existentielle Bedrohung dazu: Was ist mit meinem Arbeitsplatz, wie lange reicht noch das Geld, wie lange kann das Geschäft in dieser Ausnahmesituation über Wasser gehalten werden?

Wer selbst mit Corona infiziert ist oder jemanden kennt, der krank ist, sorgt sich ganz unmittelbar darum, wie die Krankheit ausgeht. Es ist alles so bedrohlich. Und alle, die jetzt zwar kein Corona haben aber sonst eine andere Beschwerde und teilweise monatelang auf



Arzt- und OP-Termine gewartet haben, werden plötzlich nicht behandelt, und müssen wieder bis auf weiteres warten.

So viele Unsicherheiten! Wer sonst immer alles gut plant und im Griff hat, steht plötzlich ohne Anhaltspunkte da. Nicht mal das ist klar, wie lange wir diese Ausnahmesituation aushalten müssen. Erstmal hieß es bis vor Ostern. Dann bis nach Ostern. Und schrittweise sehen wir: Es kann lange dauern. Es wird keine Ausnahmesituation bleiben, sondern eine neue Normalität.

Im Psalm 23 lesen wir "Und wenn ich wanderte im finsteren Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir." Wir brauchen nicht zu verleugnen, dass es momentan schwer ist. An Gott zu glauben, heißt nicht, dass wir alles durch die rosarote Brille sehen müssen. Aber wir dürfen trotzdem darauf vertrauen, dass wir im finsteren Tal nicht allein da stehen. Jesus Christus, dem das Leiden auch nicht erspart geblieben ist, steht bei uns. Er will uns weder strafen, noch uns irgendwelche Dinge im Leiden beibringen, er leidet einfach mit uns und hält mit uns die Aussichtslosigkeit und die Unsicherheit aus. Wir sind im Leiden nicht allein – auch wenn wir in unserer Wohnung sitzen und brav Abstand halten – das ist die Botschaft der Passionszeit und der Karwoche. Wir glauben nicht an einen griechischen Gott, der unantastbar auf dem Olympos sitzt und dem nichts passieren kann. Wir glauben an einen Gott, der mit uns geht, der mit uns fühlt und uns deshalb trösten und aufrichten kann.

Bleiben Sie gesund und trotz allem fröhlich!

Ihre Pfarrerin Adél Dávid

Jesus Christus, wir beten zu dir für alle, die Leid tragen

- für Kinder und Erwachsene, die von zu Hause vertrieben wurden und in überfüllten Flüchtlingslagern leben müssen
- · für Menschen, die schwer krank sind
- für das Pflegepersonal in Krankenhäusern und für Ärzte, die seit Wochen Tag und Nacht durchhalten
- · für Menschen, die einsam und ängstlich sind
- für Menschen, die nicht nur mit dem Virus zu kämpfen haben, sondern auch noch ihr Zuhause im Erdbeben verloren haben.
- für Kinder und Eltern, die sich überfordert fühlen in der jetzigen Situation
- für Menschen, die ihre Arbeit verloren haben und nicht wissen, wie lange das Geld noch ausreicht
- · für Menschen, die sich vor dem Tod fürchten
- · für Menschen, die trauern
- Du kennst die Angst, das Gefühl der Verlassenheit, du hast selbst unter Ungerechtigkeit gelitten. Stärke uns, wenn wir schwach sind und wecke in uns neue Hoffnung. Amen.





Wie geht es weiter in der Gemeinde?

Gottesdienste und Veranstaltungen: Wir halten uns an die Vorgaben der Regierung und der Kirchenleitung. Aktuelle Informationen finden Sie im Schaukasten und auf **www.christuskirche-klagenfurt.at**

Auf ZDF wird sonntags immer ein Gottesdienst übertragen, auch im Internet gibt es viele Gottesdienstangebote. Auf evang.at finden Sie immer eine aktuelle Liste der Angebote.

Bestattungen sind im engsten Kreis möglich.

Taufen und Trauungen sind ebenfalls im engen Kreis (max. 5 Personen) möglich, es ist aber ratsam, sie zu verschieben.

Seelsorge findet zurzeit telefonisch (0699 1887 7214) und per E-Mail (a.david@evang.at) statt. Zögern Sie nicht, um einen Rückruf zu bitten, wenn Sie ein Gespräch wünschen.

Kirchenbeitragsstelle und Kanzlei: Die Sprechstunden finden zur Zeit nicht statt, bitte, schreiben Sie eine Nachricht an christuskirche-klagenfurt@chello.at mit Ihrem Anliegen. Die Sekretariatsstelle ist seit Mitte März neu besetzt worden, deshalb bitten wir um Verständnis, dass die Umstellung und die Corona-Situation gemeinsam etwas längere Bearbeitungszeiten mit sich bringen kann.

Sommerfreizeit: Wir hoffen, dass die Sommerfreizeit für Volksschulkinder Ende August stattfinden kann. Gerne können Sie Ihr Kind schon per E-Mail anmelden – immer vorausgesetzt, dass dann schon Zusammenkünfte erlaubt sind. Die Anmeldung ist jetzt ohne Anzahlung im Vorfeld möglich.

Die Christlichen Begegnungstage in Graz und das Gustav Adolf Fest in Villach sind leider auch abgesagt.